

The background features stylized, high-contrast portraits of political figures. In the top right, a portrait of a man with a mustache and glasses is partially visible. In the bottom left, a portrait of a man in a suit with a star-shaped medal is shown. In the bottom right, a larger portrait of a man in a suit is depicted. The portraits are rendered in a graphic, almost stencil-like style with a limited color palette.

DAS ALTE DENKEN DER NEUEN RECHTEN

**DIE LANGEN LINIEN DER
ANTILIBERALEN REVOLTE**

**LIB
MOD**

Zentrum
Liberales
Moderne

Das **Zentrum Liberale Moderne** (LibMod) ist eine unabhängige Denkwerkstatt, ein Debattenforum und ein Projektbüro. Sein Themenfeld reicht von internationalen Fragen bis zu gesellschaftspolitischen Herausforderungen.

LibMod steht für die Verteidigung und Erneuerung der liberalen Moderne. Die Kombination individueller Freiheit mit Demokratie, Weltoffenheit und kultureller Vielfalt steht weltweit unter Druck. In einer Zeit fundamentaler Veränderungen braucht es ein parteiübergreifendes Nachdenken über die Zukunft unseres Gemeinwesens und der internationalen Ordnung. LibMod versteht sich als Sammelpunkt für freiheitliche Geister aus allen politischen und gesellschaftlichen Bereichen.

Mit dem Projekt „Die liberale Demokratie und ihre Gegner“ (Gegneranalyse) untersucht das Zentrum das antiliberalen Denken von Weimar bis heute. Das Kernstück bilden Essays zu antiliberalen Vordenkern, die in diesem Sammelband gebündelt sind. Auf der Projektwebsite www.gegneranalyse.de finden sich neben den Essays aktuelle Kommentare und Einordnungen sowie Berichte über Podiumsdiskussionen und eine Konferenz, die im Rahmen des Projekts stattfanden.

IMPRESSUM

© Zentrum Liberale Moderne, 2019
Alle Rechte vorbehalten.
Zentrum für die Liberale Moderne gGmbH
Reinhardtstr. 15
10117 Berlin
Telefon: +49 30 25095870
info@libmod.de
www.libmod.de

Satz, Layout und Umschlaggestaltung: Andreas Hartung
Illustrationen: Hannah Brückner
Herstellung: Pinguin Druck GmbH, Berlin
ISBN: 978-3-00-064716-1

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Bundeszentrale für
politische Bildung

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor/die Autorin bzw. tragen die Autoren/die Autorinnen die Verantwortung.

INHALT

Einleitung

Neue Rechte, altes Denken –
Die liberale Demokratie und ihre Gegner 5
von Ralf Fücks

Ernst Jünger:

Der Amoralismus des Ästheten 9
von Irmela von der Lühe

Carl Schmitt:

Antiliberalismus, identitäre Demokratie
und Weimarer Schwäche 19
von Jens Hacke

Martin Heidegger:

Vom wahren Sein zur Volksgemeinschaft 31
von Micha Brumlik

Oswald Spengler:

Untergang des Abendlandes 39
von Lars Rensmann

Arthur Moeller van den Bruck:

Der Prophet des „Dritten Reichs“ 53
von Volker Weiß

Ernst Niekisch:

Der Nationalbolschewist 63
von Wolfgang Templin

Sigrid Hunke

und weitere antiliberalen Vordenkerinnen 73
von Kirsten Heinsohn

Arnold Gehlen:

Kalter Blick in die „Wärmestuben
des Liberalismus“ 81
von Ulrike Baureithel

Armin Mohler:

Jünger-Schüler, Netzwerker und
selbsterklärter Faschist 89
von Hajo Funke

Alain de Benoist:

Nouvelle Droite – Antikapitalismus
von rechts 101
von Ellen Daniel

Alexandr Dugin: Antiwestlertum und Kreuzzug gegen den Liberalismus <i>von Andreas Umland</i>	109
Konrad Lorenz: Biologie als Schicksal – oder „Die Verhausschweinung des Menschen“ <i>von Ernst Ulrich von Weizsäcker</i>	121
Richard Wagner: Der Sündenfall der Künste <i>von Hermann Grampp</i>	127
Sayyid Qutb: Ein „Klassiker“ der islamistischen Ideologie <i>von Armin Pfahl-Traughber</i>	135
Botho Strauß: Tragischer Verrat an der Freiheit <i>von Thomas Assheuer</i>	145
Thomas Mann: Vom unpolitischen Betrachter zum „Wanderredner der Demokratie“ <i>von Irmela von der Lühe</i>	155
Autorenverzeichnis	164

EINLEITUNG

NEUE RECHTE, ALTES DENKEN – DIE LIBERALE DEMOKRATIE UND IHRE GEGNER

von Ralf Fücks

Mit diesem Sammelband dokumentieren wir das Kernstück des Projekts „Die liberale Demokratie und ihre Gegner“: 16 Essays, die sich mit Vordenkern der antiliberalen Revolte von den 20er Jahren bis heute auseinandersetzen.

Den Ausgangspunkt bildet eine Zeitdiagnose, die mittlerweile vielfach geteilt wird: Die liberale Demokratie steht unter Druck. Von außen durch selbstbewusst auftrumpfende autoritäre Regimes, von innen durch antiliberale Gegenbewegungen, die in Amerika und einigen europäischen Staaten bis in die Regierung durchschlagen. Selbst in alterfahrenen, vermeintlich gefestigten Demokratien erleben wir eine Krise demokratischen Regierens. Von einer „Lust zum Untergang“ sprach Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in seiner Eröffnungsrede auf dem Politologen-Kongress 2018. Er warnte vor „einer sozial-moralischen Rage, mit der Gruppen gegeneinander in den Kulturkampf ziehen“.

Die Revolte gegen die offene Gesellschaft, gegen kulturelle und ethnische Vielfalt, demokratische Gleichheit und Weltoffenheit hat eine lange Vorgeschichte. Ihren Höhepunkt erlebte sie in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Völkisch-nationalistische Vordenker eines „Dritten Reichs“ hatten maßgeblichen Einfluss auf die öffentliche Meinung. Autoren wie Arthur Moeller van den Bruck, Oswald Spengler, Carl Schmitt und Ernst Jünger prägten den antiliberalen Zeitgeist. Ihr Wesen sei Verhandeln, klagte Carl Schmitt über die liberale Demokratie in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Parlamentarismus, Gewaltenteilung und universelle Rechte seien Erfindungen des Liberalismus, dagegen sei Demokratie an einen homogenen Volkskörper gebunden. Über „Artfremde“ schrieb Schmitt, sie würden „anders“ denken und müssten vom politischen Prozess ausgeschlossen werden. Diese Gedankenwelt findet heute ihre Wiedergänger. In Ungarn verkündet Viktor Orban das Zeitalter der „illiberalen Demokratie“.

In Polen ist eine Auseinandersetzung um die Unabhängigkeit der Justiz im Gang. Von Italien bis zu prosperierenden skandinavischen Staaten klopfen ultrarechte, offen fremdenfeindliche Parteien an die Tore der Macht. Auch zeitgenössische antiliberalen Ideologen wie Alexandr Dugin oder Alain de Benoist und die „identitäre Bewegung“ in Österreich und Deutschland beziehen sich auf die geistigen Vorkämpfer gegen die Demokratie in der Zwischenkriegszeit.

Lehren aus dem Scheitern der Weimarer Republik

Der Auftakt unseres Projekts fiel zusammen mit dem 100. Jahrestag der Gründung der Weimarer Republik am 9. November 1918. Auch wenn sich Geschichte nicht wiederholt, erinnert die heutige Debatte an die geistigen und politischen Kämpfe um die erste demokratische Republik in Deutschland. Dass die NS-Bewegung die Weimarer Republik überrennen konnte, lag nicht nur an der Weltwirtschaftskrise und der Uneinigkeit der demokratischen Parteien. Hitlers Machtübernahme war nur möglich, weil große Teile der Gesellschaft – gerade die Eliten in Wirtschaft, Justiz und Verwaltung – der liberalen Demokratie distanziert bis feindselig gegenüberstanden.

Die Fundamente der Demokratie sind heute stabiler als in der Weimarer Republik. Das ist jedoch keine Garantie für die Zukunft. Populistische Bewegungen, autoritäres Denken, Fremdenfeindlichkeit und religiöser Fundamentalismus erfahren Zulauf. Ihre radikalen Ausläufer stellen sich offen gegen die freiheitliche Gesellschaftsordnung. Identitäre Bewegungen versprechen Halt und Stärke in einer homogenen Gemeinschaft. Diese Phänomene sind Teil einer „antiliberalen Konterrevolution“ (Timothy Garton Ash), die nicht von allein wieder abebben wird. Die fundierte Auseinandersetzung mit ihren tieferliegenden Ursachen und ideologischen Mustern ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Eindämmung des politischen und religiösen Extremismus.

Diese langen Linien bewusst zu machen und daraus Lehren für die heutigen Herausforderungen zu ziehen, ist ein zentrales Anliegen des Projekts „Die liberale Demokratie und ihre Gegner“. Es wird vom **Bundesministerium für**

Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „**Demokratie leben!**“ und der **Bundeszentrale für politische Bildung** gefördert. Über die historische Dimension hinaus zielt es auf die aktuelle ideelle und politische Auseinandersetzung. Die Verständigung über die Grundlagen der liberalen Demokratie ist gerade für eine Einwanderungsgesellschaft, die sich immer wieder auf ihre normativen Gemeinsamkeiten verständigen muss, von herausragender Bedeutung.

DIE EXTREME

Heute docken Zeitschriften wie die „Junge Freiheit“, das „Institut für Staatspolitik“, völkische Vordenker wie Alain de Benoist oder der russische Politphilosoph Alexandr Dugin an die Traditionen der „konservativen Revolution“ an. Mit dem Auftreten neuer Protestbewegungen und politischer Parteien, die auch bürgerliche Schichten ansprechen, sind die Grenzen zwischen den radikalen Rändern des politischen Spektrums und der Mitte der Gesellschaft porös geworden. Anschluss an national-konservative bürgerliche Milieus zu gewinnen ist ein strategisches Ziel der „neuen Rechten“.

Gleichzeitig zeichnen sich in zentralen politischen Streitfragen Überschneidungen zwischen Rechtsextremen und einer populistischen Linken ab. Das gilt für ihre ablehnende Haltung gegenüber EU und dem transatlantischen Bündnis, ihre Sympathien mit einem autoritären, neoimperialen Putin-Russland, die Frontstellung gegen die Globalisierung, wie die polemische Gegenüberstellung von Volk und Eliten. Auch wo sie nicht gemeinsam agieren, verstärken sie sich gegenseitig.

Hier wie dort gilt die liberale Demokratie nur als Maske für die Herrschaft des globalen Kapitals. Ein nationalistisch gefärbter Antikapitalismus ist die gemeinsame Klammer, die schon in der Weimarer Republik die radikale Linke mit der extremen Rechten verband. Der Soziologe Helmut Plessner charakterisierte sie als „radikalisierte Gemeinschaftsideologien“, deren gemeinsamer Feind der liberale Individualismus ist.

Auch der islamistische Fundamentalismus entstand als Gegenbewegung zur liberalen Moderne. Sayyid Qutb (1906–66), der Vordenker der Muslimbrüder, lastete dem westlichen Liberalismus und seinen Verführungen an, dass weltweit Muslime in „Unwissenheit“ (Dschahiliya) zurückgefallen seien. Islamisten betrachten die liberale Gesellschaft als gottlose, dekadente Verirrung. Ihnen geht es um die Formierung von Staat und Gesellschaft nach Gottes Gebot. Ein buchstäblich verstandener, aus dem historischen Kontext herausgelöster Koran wird als Aufforderung gelesen, dieses Ziel falls nötig mit Gewalt (Dschihad) durchzusetzen.

Die antiliberalen Gegenbewegungen sind ein Reflex auf die Verunsicherung durch fundamentale Veränderungen: Globalisierung, Digitalisierung der Lebens- und Arbeitswelt, weltweite Migration, die Erosion des Nationalstaats und die Auflösung der patriarchalen Geschlechterordnung. Diese Entwicklungen laufen parallel und mit hoher Geschwindigkeit ab. Sie stellen alte Sicherheiten in Frage und werden von Teilen der Bevölkerung als Bedrohung empfunden.

Wie in früheren historischen Phasen ist die Rückwendung zur „nationalen Volksgemeinschaft“ und zu „traditionellen Werten“ eine Reaktion auf eine Periode beschleunigter Modernisierung. Die aktuell verwendeten Denkfiguren und Argumente stehen in der Kontinuität der langen Linien der Antimoderne: Gemeinschaft gegen seelenlosen Individualismus, nationale Identität gegen liberalen Universalismus, Tradition gegen zerstörerischen Fortschritt, autoritäre Führung gegen parlamentarisches Palaver, Kulturpessimismus gegen Fortschrittsdenken, nationale Selbstbehauptung gegen Fremdbestimmung durch kosmopolitische Eliten.

Eine vertiefte, historisch aufgeklärte Auseinandersetzung mit den ideologischen Fundamenten antidemokratischer Bewegungen findet bisher nur vereinzelt statt. Besondere Bedeutung kommt der historisch-politischen Bildung für junge Menschen zu. Sie befinden sich auf der Suche nach Orientierung und sind empfänglich für emotionale Botschaften, vermeintlich schlüssige Erklärungsmuster und radikale Identifikationsangebote. Insofern ist unser Projekt auch ein Beitrag zur Extremismus-Prävention.

ZIELE DES PROJEKTS

Das Vorhaben versteht sich als Beitrag zur Stärkung demokratischer Werte und demokratischen Engagements. Konkret geht es darum, die aktuelle Auseinandersetzung mit den Gegnern der offenen Gesellschaft in einen größeren historischen Kontext zu stellen, die langen Linien antiliberalen Denkens herauszuarbeiten und die Kritik an diesen Denkmustern auf eine informierte Grundlage zu stellen. Wir bündeln diese Informationen auf unserer Website www.gegneranalyse.de, auf der Sie zahlreiche Diskussionsbeiträge und Hintergrund-Informationen rund um unser Projekt finden.

Ein praktisches Ziel des Vorhabens ist es, fachliche Unterstützung für andere Akteure des Bundesprogramms „Demokratie Leben!“ zu leisten. Bildungsträgern und zivilgesellschaftlichen Initiativen vor Ort sollen Angebote zur inhaltlichen Vertiefung ihrer Projekte und eine bessere historische Orientierung vermittelt werden. Nicht zuletzt soll das Projekt Grundlagenwissen für Journalist/innen und Lehrkräfte bereitstellen. Wir hoffen, dass auch dieser Sammelband allen von Nutzen sein wird, die sich für die Verteidigung und Erneuerung der liberalen Demokratie engagieren wollen.

Es ist mir ein besonderes Anliegen, mich bei allen Autorinnen und Autoren sowie dem Projektteam des Zentrums Liberale Moderne für die inspirierende Zusammenarbeit zu bedanken. Es war eine Freude, Teil dieses Projekts zu sein.